

Text pd, red. Fotos Ralph Hut, Zürich, und Héléne Binet, London/ Prix Lignum 2015, Hannes Henz, Zürich

Gewinner im Fokus

Der Prix Lignum zeichnet den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus. Die herausragenden Leistungen in der Verwendung von Holz sollen so gefördert und bekannt gemacht werden. Die nationalen Gewinner möchten wir an dieser Stelle kurz vorstellen – denn es handelt sich um durchaus beachtenswerte Holzbauten.

Der Prix Lignum wird alle drei Jahre in fünf Grossregionen der Schweiz vergeben. Aus den regionalen Gewinnern werden drei nationale Preisträger in den Kategorien Gold, Silber und Bronze gekürt.

Depot Museum für Kommunikation (Gold)

Für die langfristige Lagerung und Konservierung der Kutschen, Postautos und weiterer Fahrzeuge des Museums für Kommunikation bietet das nach ökologischen Kriterien gebaute Museumsdepot einen geschützten Raum. Das Gebäudevolumen ist kompakt, der konditionierte Raum minimal, das Bauwerk schafft mit passiven Massnahmen optimale Bedingungen. Die tragende Holzkonstruktion liegt aussen. Die Fachwerkträger sind mittig auf V-Stützen abgestellt und überspannen eine Gebäudelänge von 52 Meter. Die Wände bestehen aus Rahmenbauelementen, die Decke ist eine Brettstapeldecke aus Weisstannenholz. Diese hilft mit, das Klima im Innern auszugleichen. Für die langfristige Lagerung und Konservierung der Kutschen, Postautos und weiterer Fahrzeuge des Museums für Kommunikation bietet das nach ökologischen Kriterien gebaute Museumsdepot einen geschützten Raum, der mit minimalem Energieaufwand ein optimales Klima bietet.



Mehrgenerationenhaus Giesserei in Winterthur (Silber)

Das Mehrgenerationenhaus steht im Entwicklungsgebiet Neuhegi auf dem Grundstück der ehemaligen Giesserei der Firma Sulzer in Oberwinterthur. Das Untergeschoss, die Treppenhäuser und die Einfahrt in die Tiefgarage sind in Stahlbeton, die gesamte restliche Tragkonstruktion inklusive der Fassaden ist in Holzbauweise ausgeführt. Die Holzkonstruktion ist als Skelettbauweise, bestehend aus Dach- und Deckenelementen, Durchlaufträgern, die längs zum Gebäude laufen, und Stützen im Abstand von 3,1 Meter bis 3,9 Meter konzipiert. Das «Kleid» des Baukörpers ist den ökologischen Zielsetzungen folgend ebenfalls in Holz realisiert. So ist die Verkleidung des Warmkörpers in horizontaler und vertikaler Nut- und Kammschalung in nordischer Fichte, die horizontalen Balkonbrüstungen sind in einheimischer Weisstanne, welche kein Harz aufweist, ausgeführt.



Holzhaus in Sarreyer (Bronze)

Die ursprüngliche, kleinteilige Dorfstruktur von Sarreyer ist geprägt von Ökonomiegebäuden in Strickbauweise. Ein alter Heuschöber und ein Neubau auf dem Fussabdruck des benachbarten, abgegangenen Vorgängerbaus wurden zu einem Wohnhaus umgewidmet. Die beiden Häuser sind auf der formalen und konstruktiven Ebene verwandt. Der alte denkmalgeschützte Holzbau bleibt integral erhalten. Der neue innenliegende Holzbau übernimmt die Gesetzmässigkeiten des bestehenden Skelettbaus. Der neue dreigeschossige Holzbau reflektiert die konstruktiven Prinzipien des «Mutterhauses». Er wurde mittels CNC-Fertigungstechnik vorfabriziert. Die massiven geschosshohen Elemente wurden am Bau untereinander und mit den Holzbrettstapeldecken verstrickt. Er ist feingliedrig aus sägerohren Brettern gefügt. Im die beiden Häuser verbindenden Sockelgeschoss sind drei kleine Kammern aus Erlenholz für die Töchter oder Freunde der Familie untergebracht. Das Erdgeschoss mit Küche und Wohnräumen ist geprägt von massivem, tragendem Lärchenholz.

